Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa
Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa
Band: - (1987)

Artikel: Zirkusbecher der Schweiz : eine Bestandesaufnahme
Autor: Rütti, Beat / Berger, Ludwig / Fünfschilling, Sylvia
Kapitel: Allgemeine Bemerkungen zu den Zirkusgläsern
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-279546

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einleitung

Seit der Publikation der Zirkusbecher aus Vindonissa[1] sind in der Schweiz zahlreiche Neufunde ans Licht gekommen. Jedoch auch an Fundplätzen außerhalb der Schweiz sind in den letzten Jahren viele neue Zirkusbecherfunde bekannt geworden. Diese Materialfülle würde eine Neubearbeitung der Glasgattung rechtfertigen, wäre jedoch eine größere Arbeit, die nur durch die Autopsie aller Funde zu bewerkstelligen wäre. Es war uns deshalb klar, daß der vorliegende Artikel nur eine Bestandesaufnahme der Schweizer Funde sein könnte und Grenzen überschreitende Untersuchungen hier auszuschließen waren.

Die bis anhin aus der Schweiz veröffentlichten Zirkusbecher wurden fast ausschließlich in Photos abgebildet. Genaue Zeichnungen von Profilen und Reliefs kennen wir erst bei Funden jüngeren Datums. Abgesehen von der größtenteils mangelnden zeichnerischen Dokumentation verunmöglichten verschiedene Maßstäbe und Darstellungsarten Vergleiche zwischen den einzelnen Gläsern und deren Reliefs.

Die große Zahl der – zum Teil noch unpublizierten – Neufunde sowie die aus einer genauen Dokumentation zu erwartenden Erkenntnisse für die Erforschung der Zirkusbecher bewogen uns, alle Becher dieser Gattung aus der Schweiz an einem Ort zu versammeln, nach einheitlichen Gesichtspunkten zu untersuchen und zeichnerisch von derselben Hand festzuhalten, d.h. in der Weise zu veröffentlichen, daß sie der Glasforschung weitestgehend zugänglich sind.

Allgemeine Bemerkungen zu den Zirkusgläsern

Seit sich die Forschung mit römischen Gläsern befaßt, sind Gefäße mit Darstellungen vom Geschehen in Circus und Amphitheater Gegenstand zahlreicher Untersuchungen gewesen[2]. Die Faszination, die von diesen Zirkusgläsern ausgeht, dürfte darauf zurückzuführen sein, daß hier neben rein dekorativen Elementen, die auch bei anderen Gläsern häufig anzutreffen sind, ein Geschehen dargestellt ist, das uns unmittelbar in die Entstehungszeit dieser Gläser zurückversetzt. Die Grausamkeit des Gezeigten tritt dem Betrachter allerdings ohne Wissen um die damaligen Gegebenheiten nicht ohne weiteres entgegen. Die Kämpfe der Gladiatoren und die Wagenrennen, diese «blutigen Massenveranstaltungen zur Befriedigung der rohen und primitiven Bedürfnisse einer fanatisierten Menge»[3], rufen sicher mit Recht unsere ganze Abscheu hervor. Es muß jedoch daran erinnert werden, daß die Lust an Gefahr und Sensation nicht typisch römisch ist, sondern – wie uns täglich vor Augen geführt wird – offenbar zur menschlichen Natur gehört. Dies soll die damaligen Grausamkeiten nicht rechtfertigen, uns jedoch vor einer vorschnellen Verurteilung bewahren.

Zirkusmotive gehören zu den geläufigen Darstellungen in der römischen Kunst und im Kunstgewerbe und zeigen, wie wichtig dem damaligen Menschen die Darbietungen in Arena und Circus waren. Wagenrennen, Gladiatorenkämpfe und Tierhet-

[1] Berger 1960/1980², 56–63.

[2] Wir verzichten hier auf eine Bibliographie der bereits erschienenen Arbeiten zu den Zirkusbechern. Eine Zusammenstellung der neueren Literatur zum Thema findet sich bei Rütti 1988, 39, Anm. 125.

[3] Wiedemer 1964, 5.

zen begegnen auf zahllosen Mosaiken, auf Steinskulpturen, auf Lampen und Keramik. Auf Glas kommen sie bei den formgeblasenen frühkaiserzeitlichen Zirkusgläsern vor sowie bei einigen schliffverzierten Gläsern aus der mittleren und späten Kaiserzeit, auf die hier jedoch nicht eingegangen wird[4].

Formen und Reliefdarstellungen

Bei den formgeblasenen Zirkusgläsern sind auf der Gefäßwandung je nach Typ Wagenrennen im Circus Maximus (*ludi circenses*), Gladiatorenkämpfe (*munera*) im Amphitheater oder gymnische Wettkämpfe (*agones*) im Stadion dargestellt. Oftmals werden die Spiele von Tierhetzen (*venationes*) begleitet[5].

Es sind fast ausschließlich Becher, die auf der Wandung Motive aus Circus und Amphitheater tragen. Die Ausnahmen bilden ein Krüglein aus Heidelberg-Neuenheim in Deutschland[6] und eine kleine Amphore aus Saepinum in Italien[7]. Bei beiden Gefäßen entspricht die Gestalt des Körpers der sonst bei den Bechern üblichen Form.

Die Zirkusbecher sind zylindrisch oder ovoid; die zylindrische Form ist die häufigere. Das Geschehen in der Arena, im Circus oder im Stadion ist sowohl bei den zylindrischen als auch bei den ovoiden Bechern nach demselben Schema in einer oder zwei Zonen dargestellt.

In einer weiteren, am Rande befindlichen Zone können die Namen der beteiligten Wagenlenker, Gladiatoren oder Athleten genannt sein. In seltenen Fällen ist hier der Name des Herstellers aufgeführt. Diese Inschrift- und Bildzonen sind untereinander durch horizontale Rippen getrennt. Neben den einzonigen zylindrischen Bechern mit Quadrigen (Viergespannen) finden sich Becher, bei denen das Renngeschehen in zwei Zonen wiedergegeben ist, sowie Becher mit Gladiatorenkämpfen in einer Zone. Die großen Bildzonen können mit schmalen Zonen über der Basis kombiniert sein, die Tierhetzen, florale oder einfache geometrische Motive zeigen. Weniger häufig sind Becher mit der Darstellung von Athleten bei gymnischen Wettkämpfen. Bei den zylindrischen Zirkusbechern stehen die Namen der Beteiligten – mit Ausnahme eines

[4] Vgl. etwa F. Fremersdorf, Die römischen Gläser mit Schliff, Bemalung und Goldauflagen aus Köln. Die Denkmäler des römischen Köln 8 (Köln 1967), 141f., Abb. 29, Taf. 178–179: steilwandiger Becher aus Trier mit *venatio* und Gladiatorenkämpfen (= K. Goethert-Polaschek, Katalog der römischen Gläser des Rheinischen Landesmuseums Trier. Trierer Grabungen und Forschungen 9 [Mainz 1977], 48f. Nr. 150, Taf. 37); 149, Taf. 191: halbkugeliger Becher aus Aquincum mit Gladiator (= L. Barkóczi, Pannonische Glasfunde in Ungarn. Studia Archaeologica 9 [Budapest 1988], 104 Nr. 163, Taf. XV und LXXVIII); 151f., Abb. 33–34, Taf. 197: Fragmente eines halbkugeligen Bechers aus Bonn mit Faustkämpfern; 155f., Abb. 36, Taf. 202a: Fragmente eines Tellers oder einer Schale aus Rom mit Gladiatorenkampf; 171f., Taf. 230–231: flache Schale aus Köln mit Wagenrennen («Kölner Zirkusschale»); 173f., Taf. 233: Fragment einer halbkugeligen Schale aus Trier mit Wagenrennen (= Goethert-Polaschek wie oben 38 Nr. 104, Abb. 12 und Taf. 34); K. Weitzmann (Hg.), Age of Spirituality, Late Antique and Early Christian Art, Third to Seventh Century (New York 1979), 99f. Nr. 90: konischer Becher mit Wagenrennen im Metropolitan Museum of Art, New York.

[5] Zu den Circusspielen und Gladiatorenkämpfen vgl. zusammenfassend Hönle/Henze 1981, bes. 13–84 (*munera*) und 85–116 (*ludi circenses*), sowie RE Suppl. 7, 1626–1663 (*ludi circenses*), RE 1, 835–867, bes. 866f. (*agones*), und RE Suppl. 3, 760–783 (*gladiatores*).

[6] Vgl. Ph. Filtzinger, D. Planck und B. Cämmerer (Hg.), Die Römer in Baden-Württemberg (Stuttgart/Aalen 1976²), Taf. 40b, Mitte.

[7] Taborelli 1984, 562–568, Taf. I–III.

Gladiatorenbechertyps[8] – immer in einer vom Geschehen abgetrennten Inschriftzone über der einen oder den beiden Bildzonen.

Unter den ovoiden Zirkusbechern sind am häufigsten Becher, die in zwei Zonen das Renngeschehen im Circus Maximus und Gladiatorenkämpfe in der Arena zeigen. Die Namen der Beteiligten stehen hier meist *in* der Bildzone über den betreffenden Pferdegespannen bzw. Gladiatoren. Bislang ist nur ein Exemplar bekannt, bei dem die Namen der beteiligten Wagenlenker und Gladiatoren in einer separaten Inschriftzone über den beiden Bildzonen stehen[9], bei zwei anderen Bechern fehlen die Namen ganz[10]. Bei einem Einzelstück stehen zwar die Namen der Beteiligten in den beiden Bildfeldern, jedoch sind in der oberen Zone die Pferde allein, in der unteren Zone die Wagenlenker mit Viktorien abgebildet[11]. Im Gegensatz zu den zylindrischen Bechern mit der Wiedergabe von Wagenrennen sind bei den ovoiden Zirkusgläsern in der Regel nur Bigen (Zweigespanne) dargestellt. Die Ausnahme bildet die Amphore mit ovoidem Körper aus Saepinum; sie ist in der oberen Bildzone mit vier Quadrigen verziert[12]. Nur in drei, vielleicht vier Fällen ist in einer Inschriftzone über den Bildzonen der Name des Herstellers wiedergegeben, drei Becher mit Inschriften in lateinischen Lettern wurden im westlichen Teil des römischen Reiches gefunden[13], ein Becher mit griechischer Inschrift in Ägypten[14]. Die westlichen Funde mit Herstellersignatur gehören zu einem Bechertyp mit zwei Bildzonen. In der oberen schmalen Zone ist eine Tierhetze dargestellt, im unteren breiten Bildfeld sind Gladiatorenkämpfe wiedergegeben. Der östliche Becher aus Ägypten dürfte zur kombinierten Bechervariante gehören, bei welcher in der oberen Zone Wagenrennen und in der unteren Gladiatorenkämpfe zu sehen sind.

Verbreitung

Die Verbreitung sowohl der zylindrischen als auch der ovoiden Zirkusbecherformen ist praktisch dieselbe und beschränkt sich weitgehend auf den westlichen Teil des römischen Reiches[15]. Die Funde kommen aus Großbritannien, den Niederlanden, Belgien, Deutschland, Österreich, der Schweiz, Italien, Frankreich, Spanien, Portugal, Marokko und Tunesien[16]. Fundkonzentrationen sind in England, am Nieder-

[8] Hier Typ D, vgl. S. 47.

[9] Ein Becher aus Lillebonne, Frankreich, vgl. Sennequier 1985, 61–63.

[10] Bei einem Becher aus Bosque Sagrado, Spanien, vgl. Price 1974, 72 Nr. 4, 71 Fig. 1, 5, und bei einem Becher aus Poitiers, Frankreich, vgl. Patte 1977, 260, Fig. 1–2 = Harden 1982b, 40–41, Fig. 10–11.

[11] Der Becher befindet sich im Corning Museum of Glass, vgl. JGS 1, 1959, 107 Nr. 7; G. Weiss, Ullstein Gläserbuch, Eine Kultur- und Technikgeschichte des Glases (Berlin/Frankfurt am Main/Wien 1966), 50, Abb. oben (zeichnerische Abrollung) und links unten.

[12] Wie Anm. 7.

[13] Becher aus Sopron, Augst und Oberwinterthur. Zu Sopron vgl. Harden 1958 sowie Harden et al. 1987 und 1988, 167 Nr. 88; zu Augst vgl. hier S. 93 Nr. 69, Taf. 8, zu Oberwinterthur hier S. 93 Nr. 70, Taf. 8. – Ein vierter Becher dieses Typs wurde in Bregenz gefunden, ist jedoch noch nicht veröffentlicht, freundlicher Hinweis von J. Price, Leeds.

[14] Harden 1982a; Harden 1982b; 31–34.

[15] Eine Verbreitungskarte der zylindrischen Zirkusbecher findet sich bei Price 1978, 72, Fig. 54.

[16] Vgl. dazu die Zusammenstellung von Funden bei Sennequier (1978, 85–94). In den vergangenen zehn Jahren ist allerdings eine Vielzahl von Neufunden bekannt geworden, so daß sich die Zahl der von G. Sennequier registrierten 96 Becher schätzungsweise verdoppelt hat.

rhein und in der Nordschweiz festzustellen. Die meisten dieser Gläser kommen aus militärischen Zusammenhängen. Bemerkenswert ist allerdings, daß Zirkusbecher in den Militäranlagen entlang der Donau nahezu unbekannt sind[17]. Überhaupt sind Zirkusgläser östlich von Italien bisher nur in ganz wenigen Exemplaren bekannt geworden: Ein Becherfragment kommt aus Ljubljana (Emona) in Jugoslawien[18], ein ganz erhaltener Becher wurde in Sopron (Scarbantia) in Ungarn gefunden[19] und das Bruchstück eines Bechers stammt vermutlich aus Ägypten[20].

Zeitstellung

Zur Abklärung der Zeitstellung der Zirkusbecher können die archäologischen Fundumstände beigezogen werden. Daneben gibt uns die literarische und epigraphische Erwähnung gewisse Hinweise auf die Entstehung der Zirkusgläser. Der auf den zylindrischen Gladiatorenbechern[21] genannte Spiculus war ein Günstling Kaiser Neros (Sueton, Nero 30, 5 und 47, 5) und wurde im Jahre 68 n. Chr. ermordet (Plutarch, Nerva 8, 4). Am ehesten ebenfalls in neronischer Zeit (54–68 n. Chr.) war der Gladiator Petraites aktiv, der sowohl auf den zylindrischen Gladiatorenbechern als auch auf den ovoiden Bechern erscheint[22]. Petraites war der Lieblingsgladiator des Trimalchio in Petrons Satyrikon (52, 3 und 71, 6), das in besonderem Maße die Verhältnisse der neronischen Zeit widerspiegelt[23]. Gegner des Petraites auf den Gladiatorenbechern ist in der Regel Prudes[24]. Ein Prudes wird auf einer pompejanischen Wandinschrift genannt als Gegner eines Tetraites[25], der wohl mit Petraites identisch ist[26]; die Kämpfe müssen vor dem Untergang Pompejis im Jahre 79 n. Chr. stattgefunden haben. Daneben nennen die Becher auch Gladiatoren, die schon in der Regierungszeit Kaiser Caligulas (37–41 n. Chr.) in der Arena kämpften. Es sind dies Proculus[27], der, obwohl nicht professioneller Gladiator, von Caligula zum Kämpfen gezwungen wurde (Sueton, Gaius 35, 4)[28], sowie Columbus[29], dem Caligula Gift in eine Wunde träufeln ließ (Sueton, Gaius 55), woran er aller Wahrscheinlichkeit nach gestorben ist. Die auf den Bechern dargestellte Paarung Spiculus Columbus dürfte es

[17] Bislang ist lediglich aus dem Donaukastell Burghöfe ein Zirkusbecher bekannt, vgl. G. Ulbert, Die römischen Donau-Kastelle Aislingen und Burghöfe. Limesforschungen 1 (Berlin 1959), 60–61, Abb. 11; Wiedemer 1964, 9 und 11, Abb. 4, 7.

[18] S. Petru, Rimska steklena kupa s prizorom cirkuške dirke. Situla 20–21 (1980), 445–448.

[19] Harden 1958; Harden et al. 1987 und 1988, 167 Nr. 88.

[20] Wie Anm. 14.

[21] Vgl. hier Typ C mit den Modeln C1, C2 und C3, S. 44ff.

[22] Vgl. hier Typ C mit den Modeln C1 und C2, S. 44f., sowie die Typen F, S. 51ff., und G, S. 53f.

[23] Der Kleine Pauly 4, 673.

[24] Auf dem Becher Nr. 41 aus Model C3 kämpft allerdings Prudes ausnahmsweise gegen Spiculues, vgl. S. 47, Abb. 12 und Taf. 5.

[25] CIL IV, 538.

[26] An der Identität von Petraites und Tetraites wird offensichtlich nicht gezweifelt, die Frage ist bloß, welches die ursprüngliche Schreibweise war. Für G. Ville (1981, 336f.) kommt nur Petraites in Frage, unklar erscheint seine Stellungnahme 1964, 728 Anm. 2.

[27] Vgl. hier Typ C mit den Modeln C1 und C2, S. 44f.

[28] Vgl. Ville 1964, 731 mit Anm. 5.

[29] Vgl. hier Typ C mit den Modeln C1, C2 und vielleicht C3, S. 44ff., sowie den Becher von Montagnole (Typ D) bei Ville 1964, Pl. XXXIX, 4.

in Wirklichkeit also kaum gegeben haben und ist schon wegen des großen Zeitunterschiedes unwahrscheinlich[30].

Die datierten Funde der Zirkusbecher legen eine Produktionszeit im dritten Viertel des 1. Jahrhunderts nahe[31] und stehen damit jedenfalls nicht im Widerspruch zu den historischen Daten, auch wenn einige Gladiatoren bereits in vorneronischer Zeit aktiv waren. Eine ganze Anzahl von Bechern ist allerdings erst in flavischer Zeit in den Boden gekommen. Ob dies mit einer Fortdauer der Produktion oder lediglich mit der Laufzeit der Becher zusammenhängt, läßt sich heute noch nicht entscheiden. Erst in domitianischer Zeit (81–96 n. Chr.) wird ein erfolgreicher Gladiator namens Hermes erwähnt (Martial V, 24), wie er bei den ovoiden Zirkusbechern belegt ist[32]. Wenn der Hermes der Gläser mit dem von Martial genannten Gladiator identisch ist, so war dieser offensichtlich schon vor der Regierungszeit Kaiser Domitians aktiv, denn Becher mit diesem Namen (vgl. **Nr. 63** und **64**) sind vor 75/80 n. Chr. zu datieren[33]. Eine Fortdauer der Produktion ins 2. Jahrhundert, wie dies angenommen wurde[34], ist unwahrscheinlich, wenn auch nicht gänzlich unmöglich.

Produktionsorte

Wo die Zirkusgläser hergestellt worden sind, ist nicht bekannt. Die fast ausschließliche Verbreitung der Gattung im Westen des römischen Reiches läßt an eine Fertigung in diesem Gebiet denken. Bis vor kurzer Zeit wurde angenommen, daß die Becher zwar im Westen, jedoch durch Einflüsse von östlichen, syrischen Glasmachern entstanden sind. Als mögliche Produktionszentren wurden Italien, das Rhonetal in der Gegend von Lyon sowie Vindonissa genannt[35]. Für eine Herstellung in Italien sprechen die überlieferten Glashütten sowie die dargestellten Motive – vorab die Bauten des Circus Maximus in Rom und die Gladiatoren, deren Kämpfe und Darstellungen in Campanien eine lange Tradition haben[36]. Für eine Produktion im Rhonetal sprechen die hier ebenfalls belegte Glasproduktion[37] sowie die Verwandtschaft der zylindrischen Becher mit den in Südgallien hergestellten Terra-sigillata-Reliefschüsseln der Form Drag. 30[38]. Für Vindonissa schließlich spricht die große Funddichte in der Nordschweiz mit dem Legionslager als Zentrum.

[30] Ville 1964, 732.

[31] Vgl. Berger 1980², 59, und hier Tab. 4.

[32] Vgl. hier Typ F (ovoid), S. 51 ff., und den (zylindrischen) Becher aus Montagnole (Typ D) (wie Anm. 29).

[33] Hier sei allerdings auch an die Hypothese von G. Ville (1964) erinnert, daß die gläsernen Gladiatorenbecher auf Prototypen aus Silber zurückgehen, wie sie sich, verziert mit den Kämpfen des Petraites und eines Hermeros, in des Trimalchios Besitz befunden haben (Petron, Satyrikon 52, 3). Nach Ville (1964, 729) wäre das Namenspaar Merops und Hermes des Bechers aus Montagnole die entstellte Wiedergabe des Namens Hermeros. – Weitere Einzelheiten zu allen hier genannten Gladiatoren bei Ville 1981.

[34] Gasparetto 1974, 129.

[35] Zur Diskussion der Herkunft vgl. etwa Kisa 1908, 745–748; Harden 1958, 5; Berger 1960/1980², 59 f.; von Gonzenbach 1962, 124; Gasparetto 1974, 129; Price 1974, 66; Berger 1978, 66 f.; Harden 1982b, 33 f.; Taborelli 1984, 571–573; Sennequier 1985, 47; Humphrey 1986, 191–193; Harden et al. 1987 und 1988, 153; Rütti 1988, 40 und 42.

[36] Hönle/Henze 1981, 13 f. und 39 ff.

[37] Vgl. etwa Harden 1958, 5.

[38] Von Gonzenbach 1962, 124.

Das Argument, daß in Italien zuwenig Zirkusbecher ans Licht gekommen seien, um die Theorie der dortigen Produktion zu unterstützen, ist nun weitgehend entkräftet, da von dort heute gut ein Dutzend Funde bekannt sind[39]. Beim derzeitigen Forschungsstand ist es naheliegend, eine Produktion von Zirkusbechern in Italien in Betracht zu ziehen, weil dort die Wettkämpfe stattfanden und damit die dargestellten Motive beheimatet sind, eine Glasproduktion literarisch und archäologisch überliefert ist und eine wachsende Fundanzahl vorhanden ist. Wie groß der Einfluß östlicher Glasmacher bei der Produktion war, ist nicht zu beantworten. Daß er bei dem im Westen des römischen Reiches ansässigen Glashandwerk vorhanden war, darauf deutet der Name des Glasmachers M. Licinius Diceus hin, der seine Becher signierte[40]: Diceus ist nämlich höchst wahrscheinlich die latinisierte Form des griechischen Δίκαιος, eines vermutlich graeco-syrischen Namens[41].

Mit dem Fragment eines Zirkusbechers, der angeblich in Ägypten ans Licht gekommen ist und der den Namen des Herstellers in griechischer Schrift aufweist[42], ist zudem damit zu rechnen, daß Zirkusbecher auch im Osten des römischen Reiches hergestellt worden sind. Ob sie dort ihren Ursprung haben oder – wie dies kürzlich in Betracht gezogen worden ist – ob die Motive von östlichen Glashütten aus dem Westen übernommen worden sind[43], kann heute nicht beantwortet werden. Ebenso wissen wir nicht mit Sicherheit, ob mehrere Werkstätten diese Gläser hergestellt haben. Hinweise auf die Existenz von regionalen Glashütten, seien diese im westlichen Mittelmeerraum, entlang des Rheines oder in Britannien, könnten die Abweichungen in der Darstellung von Bauten im Circus Maximus und bei der Nennung von Gladiatoren oder Wagenlenkern auf einzelnen Bechern sein. Für mehrere Werkstätten – möglicherweise in den nördlichen Provinzen – sprechen auch Becher von schlechter Glasqualität und mit entstellter Wiedergabe der Namen und des Geschehens in Circus und Arena[44].

Verwendungszweck

Die Form der Zirkusgläser legt es nahe, an eine Verwendung als Trinkgefäße zu denken. Bei der unterschiedlichen Qualität der Becher[45] könnte vermutet werden, daß die Gläser zum einfacheren Geschirr gehörten. Es ist allerdings nicht bekannt, welchen Wert die Reliefgläser hatten. Die Herstellung mittels Blasen von Glas in einen Model war sicher kostengünstig. Möglicherweise waren jedoch die mit attrakti-

[39] Taborelli 1984, 569, Anm. 26 sowie ein weiterer Neufund bei Siena, freundlicher Hinweis von G. De Tommaso, Florenz.

[40] Vgl. hier Typ G, S. 53ff.

[41] J.M.C. Toynbee, A Roman Sports Cup: The Maker's Name, Archaeological News. Archaeology 11 (1958), 213.

[42] [. . .]ρος εποιει, vgl. Harden 1982b, bes. 31–34.

[43] Humphrey 1986, 192.

[44] Etwa hier der Becher Nr. 41 aus Vindonissa, vgl. S. 90 und Taf. 5, und der Becher aus Heimersheim (wie Anm. 51).

[45] Vgl. S. 33 und Anm. 44. Von den qualitativ schlechten Bechern heben sich z. B. die in Relief und Reinheit der Glasmasse sorgfältig hergestellten Becher unseres Typs A aus Model A1, S. 36, ab.

ven Reliefdekoren verzierten Gläser so begehrt, daß sie von deren Besitzern als besseres Tafelgeschirr verwendet wurden.

Es gibt keine Belege dafür, daß die Becher bei Spielen als Siegespreise vergeben oder den Besuchern als Souvenirs verkauft wurden. Vermutlich kommt J.H. Humphrey der Wirklichkeit am nächsten, wenn er die Gläser lediglich als das Resultat einer klugen Verkaufspolitik von Glashütten sieht, die von der Popularität der Circusspiele in den westlichen Provinzen zu profitieren wußten[46]. Daß die Zirkusgläser besonders beim Militär – wenigstens bei den im Westen des Reiches stationierten Truppen – beliebt waren und hier viele Abnehmer fanden, davon zeugen die zahlreichen Becher an militärischen Fundplätzen.

Die Zirkusbecher der Schweiz

Seit der Publikation der Zirkusbecher aus Vindonissa und anderer Schweizer Fundorte im Jahre 1960[47] ist die Zahl der in der Schweiz gefundenen Glasbecher dieser Gattung von den 25 L. Berger damals bekannten Exemplaren bis heute auf über 70 angestiegen[48]. Zusammen mit den an anderen Fundplätzen außerhalb der Schweiz ans Licht gekommenen Zirkusgläsern beläuft sich die Anzahl der publizierten Stücke heute schätzungsweise auf gegen 200 Gefäße. Die Zirkusbecher aus dem Gebiet der Schweiz bilden dabei mit ungefähr einem Drittel des Gesamtbestandes eine einmalige Fundkonzentration.

Typen und Model

Allgemeines

Von den 72 im Gebiet der Schweiz erfaßten Zirkusgläsern[49] gehören 59 zu zylindrischen und 13 zu ovoiden Bechern. Die zylindrischen Becher umfassen demnach 82% des Gesamtbestandes in der Schweiz. Zugleich weisen die Becher *zylindrischer* Form die größere Variationsbreite an Typen auf. Sie können in fünf verschiedene Typen unterteilt werden (Typen A–E), die sich zu drei Gruppen zusammenfassen lassen: die Quadrigenbecher (Typen A–B), die Gladiatorenbecher (Typen C–D) und die Athletenbecher (Typ E). Die *ovoiden* Becher fallen in zwei Typen: die Becher vom kombinierten Typ mit Wagenrennen und Gladiatorenkämpfen (Typ F) und die Gladiatorenbecher mit Herstellersignatur (Typ G).

So vielfältig die Typen bei den Zirkusbechern sind, so zahlreich sind die Modelvarianten, aus denen die Gläser kommen. Minutiöse Vergleiche zwischen den Bechern desselben Typs erlaubten es, unter den sieben bisher in der Schweiz vertretenen Zirkusbechertypen siebzehn verschiedene Model identifizieren zu können.

[46] Humphrey 1986, 193.

[47] Berger 1980², 60–67.

[48] Zu den publizierten Neufunden vgl. Wiedemer 1964; Steiger et al. 1977, 205–207; Berger 1978; JbSGUF 64, 1981, 252; Clerici et al. 1982, 125; Harden 1982b, 39, 41–42; Bürgi/Hoppe 1985, 71; Tomašević-Buck 1985, 244; Fünfschilling 1986, 120–122; Paunier et al. 1987, 139; Rütti 1987, 117–125; Rütti 1988, 39–43.

[49] Bei den erfaßten 72 Exemplaren nicht mitgezählt sind hier zwei Fragmente von Vitudurum-Oberwinterthur, die nicht sicher zu Zirkusbechern gehören, vgl. Rütti 1988, 42–43 und 167 Nr. 687, 689, Taf. 9.